

Vorbereitungslehrgang

Einkaufsfachmann Einkaufsfachfrau mit eidg. Fachausweis

Modul: Finanz- und Rechnungswesen

Übungen

Version: Frühling 2019

© procure.ch

Thomas Zentsch
Zentsch & Partner GmbH
tz@zentsch.ch

Rolf Bill
Dozent Rechnungswesen
rolf.bill@posteo.de

Inhaltsverzeichnis

1	Übungen «Veränderung von Vermögen und Kapital»	3
2	Übungen «Buchungssätze»	7
3	Übungen «Bilanz (Bilanz-Gliederung)»	9
4	Übungen «Von der Eröffnungs- zur Schlussbilanz»	14
5	Übungen «Der unternehmerische Erfolg»	20
6	Übungen «Mehrstufige Erfolgsrechnung»	25
7	Bilanzanalyse (Bilanz)	29
8	Erfolgsanalyse (Erfolgsrechnung)	31
9	Cashflow (direkte und indirekte Berechnung)	33
10	Du Pont / ROI / ROE	34
11	Renditerechnungen (ROI / ROE)	37
12	Verrechnungsschema Betriebsbuchhaltung	38
13	Abschreibungsverfahren	40
14	Kostenartenrechnung sachliche Abgrenzungen	41
15	BAB Industriebetrieb	42
16	Berechnung der Zuschlagssätze aus «Übung 15»	44
17	Einsetzen der Zuschlagssätze / Einzelkalkulation	45
18	Fall «Möbelfabrik»	46
19	Deckungsbeitragsrechnung / Break-Even-Analyse	47
20	Fall «Drogerie»	48
21	Fall «Handelsbetrieb»	49
22	Fall «Detailhandel»	50
23	Fall «Bergschuhe»	51
24	Fall «Skilift»	52
25	Fall «Airline»	53
26	Fall «BAB Mechanik AG»	54

1 Übungen «Veränderung von Vermögen und Kapital»

1. Die Konten der Einzelunternehmung Bruno Beutler sind mit den bereits bekannten Beträgen zu eröffnen. Folgende Geschäftsfälle sind zu berücksichtigen, indem die Beträge inkl. Buchungsnummer in die entsprechenden Konten eingetragen werden (alle Beträge in CHF):
1. Eröffnung der Aktiv- und Passivkonten: Kasse 60 000; Mobilien 20 000; Passiv-darlehen 30 000; Eigenkapital 50 000
 2. Kauf von Büromöbeln gegen Barzahlung: 5 000
 3. Mit einer Ersteinlage von 8 000 in bar eröffnet Bruno Beutler bei der PostFinance ein Konto
 4. Bruno Beutler eröffnet für seine Unternehmung bei der Raiffeisenbank ein Geschäftskonto und zahlt dafür 15 000 in bar ein.
 5. Bruno Beutler möchten den neuesten Stand seiner Aktiven und Passiven ermitteln. Deshalb sind die Schlussbestände zu berechnen, d.h. die Konten sind abzuschliessen.

Soll	Kasse	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

Soll	Mobilien	Haben

Soll	Eigenkapital	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Bank	Haben

2. Eröffnen Sie die Konten mit folgenden Anfangsbeständen (alle Beträge in CHF):

Kasse	5 000	Passivdarlehen	15 000
PostFinance	10 000	Eigenkapital	20 000
Mobilien	20 000		

a) Tragen Sie die Beträge der folgenden Geschäftsfälle mit Angaben der Buchungsnummer in die entsprechenden Konten ein:

1. Barkauf von Büromaterial 3 000
2. Teilrückzahlung Darlehensschuld 5 000 durch Postüberweisung
3. Barbezug von PostFinance 4 000
4. Der Geschäftsinhaber erhöht seine Einlage um 8 000 durch Bareinzahlung auf PostFinance

b) Abschluss Konten

Soll	Kasse	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Eigenkapital	Haben

Soll	Mobilien	Haben

3. Im Geschäftsleben ist es üblich, dass Dienstleistungen gegen Rechnung erbracht werden oder in Anspruch genommen werden. Unternehmen kaufen oder verkaufen ihre Produkte (Waren und Dienstleistungen) auf Kredit, d.h. die gelieferten Produkte werden nicht sofort bezahlt. Dabei spielen die beiden Konten «Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (FLL)» oder auch als Debitoren bezeichnet und «Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (VLL)» oder auch als Kreditoren bezeichnet im täglichen Geschäftsverkehr eine wichtige Rolle. Das Konto FLL zeigt ein Guthaben des Unternehmens gegenüber seinen Kunden. Dabei kann dieses Guthaben wie folgt entstehen:

- das Unternehmen verkauft ein nicht mehr benötigtes Fahrzeug auf Kredit, d.h. gegen Rechnung
- das Unternehmen unterstützt einen Kunden und stellt für diese Dienstleistung Rechnung
- das Unternehmen verkauft einem Kunden Produkte auf Kredit, d.h. gegen Rechnung

Das Konto **VLL** zeigt die **Schulden**, die ein Unternehmen bei ihren Lieferanten hat. Schulden können wie folgt entstehen:

- das Unternehmen kauft neue Einrichtungen (IT-Geräte, Büromöbel etc.) auf Kredit, d.h. gegen Rechnung
- das Unternehmen lässt sich in Steuerfragen beraten und erhält dafür eine Rechnung
- das Unternehmen kauft bei einem Lieferanten Handelswaren und Rohmaterial auf Kredit, d.h. gegen Rechnung

Anfangsbestände (alle Beträge in CHF):

Kasse	5 000	VLL (Kreditoren)	9 000
PostFinance	8 000	Bankschuld	12 000
FLL (Debitoren)	10 000	Passivdarlehen	40 000
Mobilien	80 000	Eigenkapital	57 000
Fahrzeuge	15 000		

a) Nachfolgende Geschäftsfälle des Einzelunternehmens Johann Schneider sind zu verbuchen (alle Beträge in CHF):

1. Mit einer Überweisung über 3 000 auf unser Konto PostFinance begleicht Kunde H. Moser die Rechnung.
2. Die Garage Widler AG stellt uns Rechnung für ein gekauftes Fahrzeug im Betrag von 24 000.
3. Durch einen Barbezug vermindert die Inhaberin ihre Kapitaleinlage um 4 000.
4. Verkauf nicht mehr benötigter Büroeinrichtungen für 1 000 gegen bar.
5. Verkauf eines alten Lieferwagens auf Kredit für 2 500.
6. Die Rechnung der Widler AG (siehe Nr. 2) wird durch Banküberweisung bezahlt.
7. Der Kunde (siehe Nr. 5) begleicht seine Rechnung per Postüberweisung.
8. Kauf einer neuen Büroeinrichtung für 10 000. Der Lieferant ist bereit, dafür ein Darlehen in gleicher Höhe zu gewähren.

Soll	Kasse	Haben

Soll	Verb. aus L+L	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Bank	Haben

Soll	Ford. aus L+L	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

Soll	Mobilien	Haben

Soll	Eigenkapital	Haben

Soll	Fahrzeuge	Haben

2 Übungen «Buchungssätze»

Der Buchungssatz

Die Geschäftsfälle werden anhand der Buchungsregeln in den entsprechenden Konten erfasst. Dabei werden die Beträge in einem Konto auf der **Sollseite** und im anderen Konto auf der **Habenseite** eingetragen. In der Praxis werden in verschiedensten Konten Tausende von Beträgen (gibt ja auch Tausende von Geschäftsfällen) festgehalten. Dies geschieht durch entsprechende Buchungssätze, die die Geschäftsfälle (Buchungstatistiken) in zeitlicher Reihenfolge in einem Journal festhalten.

Der Buchungssatz enthält immer die Anweisung, welche Konten sich durch den Geschäftsfall verändern.

Für das korrekte Verbuchen sind folgende 4 Schritte zu überlegen:

1. **Welche** beiden Konten werden durch den Geschäftsfall betroffen?
2. Verursacht der Geschäftsfall eine **Zunahme** oder eine **Abnahme** in den gewählten Konten?
3. **Buchungssatz:** Zuerst wird das Konto genannt, bei dem der Betrag auf der Sollseite eingetragen wird. Danach wird das Konto angegeben, bei dem der Betrag auf der Habenseite eingesetzt wird.
4. Eintrag der Beträge in die Konten (erfolgt mit IT-Unterstützung automatisch).

Einführungsbeispiel für die Bildung des Buchungssatzes («Buchungsmaske»)

Datum	Beleg-Nr.	Soll	Haben	Beschreibung	Betrag
08.01.18	180100	Kasse	Post	Post; Bargeldbezug	1 500.00
14.01.18	180101	Post	Ford. aus L+L	Meier; Zahlung Rechg.-Nr. 1027 v. 15.12.17	1 200.00
16.01.18	180102	Verb. aus L+L	Post	Hug; Zahlung Rechg.-Nr. 13489 v. 09.12.2017	650.00
21.01.18	180103	Mobilien	Verb. aus L+L	iba ag; Kauf Bürostuhl	1 450.00

Kontoauszug «PostFinance» (01.01.2018 bis 31.01.2018)

Datum	Beschreibung	Soll	Haben	Saldo
01.01.18	Saldovortrag (Vormonat)	9 600.00		9 600.00
08.01.18	Post; Bargeldbezug		1 500.00	8 100.00
14.01.18	Meier; Zahlung Rechg.-Nr. 1027 v. 15.01.18	1 200.00		9 300.00
16.01.18	Hug; Zahlung Rechg.-Nr. 13489 v. 09.01.18		650.00	8 650.00
31.01.18	Saldo	10 800.00	2 150.00	8 650.00

Die Standard-Buchungsregel heisst Soll an Haben (Soll/Haben). Jedes Konto besteht aus zwei «Gefässen»; Soll (linke Seite) und Haben (rechte Seite). In der Praxis zeigen die meisten Konten eine Differenz zwischen der linken und rechten Seite (Saldo). Der Saldo des Aktivkontos wird in die Bilanz auf die linke Seite und der Saldo des Passivkontos auf die rechte Seite übertragen. Sämtliche Saldi der Aktivkonten (Vermögen) minus sämtliche Saldi der Passivkonten (Schulden) ergeben **per Stichtag** das neue Reinvermögen bzw. Eigenkapital. Somit wird die Bilanz gemäss Grundsatz «**Summe Aktiven = Summe Passiven**» ausgeglichen.

- a) Nennen Sie die Buchungssätze inkl. Betrag zu den Geschäftsfällen des Einzelunternehmens U. Bamert. Es stehen folgende Konten zur Verfügung: Kasse, PostFinance, Bank, Forderungen aus L+L, Mobilien, Fahrzeuge, Verbindlichkeiten aus L+L, Passivdarlehen, Eigenkapital

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1	Verkauf eines im Betrieb nicht mehr benötigten Fahrzeuges an Stefan Brunner auf Kredit für CHF 3 200.			
2	Auf das Konto der PostFinance werden bar CHF 3 400 einbezahlt.			
3	Kunde Bichler zahlt unsere Rechnung über den Betrag von CHF 2 850 auf unser Bankkonto			
4	Iba AG liefert Büromöbel über CHF 14 600 auf Kredit.			
5	Nachträglich gewährt die Iba AG einen Mängelrabatt von CHF 1 400			
6	Barbezug PostFinance, CHF 2 500			
7	Rückzahlung Darlehensschuld durch Banküberweisung, CHF 14 000			
8a	Die Rechnung (siehe Nr. 4) wird nach Abzug von 2% Skonto über PostFinance bezahlt.			
8b				
9	Die Bank gewährt ein neues Darlehen im Betrag von CHF 20 000.			
10	U. Bamert erhöht seine Kapitaleinlage durch Einzahlung PostFinance, CHF 10 000			
11	Ein neues Fahrzeug wird auf Kredit gekauft, CHF 25 000.			
12	Kunden begleichen bereits gebuchte Rechnungen per Bankauftrag, CHF 9 500			
13	Bereits verbuchte Lieferantenrechnungen werden durch Banküberweisung bezahlt, CHF 28 200			

3 Übungen «Bilanz (Bilanz-Gliederung)»

1. Die Aktiv- und Passivkonten aus Übung «Einzelunternehmen Johann Schneider» sind in einer Bilanz darzustellen.

Soll	Kasse	Haben

Soll	Verb. aus L+L	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Bank (p)	Haben

Soll	Ford. aus L+L	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

Soll	Mobilien	Haben

Soll	Eigenkapital	Haben

Soll	Fahrzeuge	Haben

Aktiven	Bilanz	Passiven
<hr/> <hr/>		<hr/> <hr/>

- a) Was zeigt die Passivseite der Bilanz?

- b) Nach welchen Kriterien wird die Aktiv- und Passivseite gegliedert?

- c) Wie berechnet sich das Eigenkapital?

2. Die Bilanzen der 3 folgenden Aufgaben (a-c) enthalten Fehler, die Sie korrigieren müssen. Dabei ist auf eine klare Gliederung sowie auf die buchhalterischen korrekten Bezeichnungen zu achten.

a) Fehlerhafte Bilanz eines Produktionsbetriebs

Aktiven	Bilanz		Passiven
Banknoten und Münzen	15	Bankguthaben	45
Unbezahlte Kundenrechg.	60	Fabrikgebäude	460
Darlehensschuld	120	Hypotheken	300
Rohmaterialvorrat	140	Vorrat fertige Erzeugnisse	35
Produktionsmaschinen	150	Nicht bezahlte Lieferantenrechnungen	125
Aktivüberschuss	30		
Eigentümereinlage	450		
	965		965

Lösung:

Aktiven	Bilanz		Passiven

b) Fehlerhafte Bilanz eines Warenhandelsbetriebs

Aktiven	Bilanz		Passiven
Darlehensschuld	90	Bargeldbestand	54
Guthaben bei PostFinance	36	Guthaben bei Kunden	120
Forderungen der Lieferanten	130	Kontokorrent-Schuld bei der Bank	80
Warenvorrat	225	Eigentümereinlage	300
Büroeinrichtung	135	Passivüberschuss	62
	616		616

Lösung:

Aktiven	Bilanz		Passiven

c) Fehlerhafte Bilanz einer Transportunternehmung

Aktiven	Bilanz		Passiven
Kontokorrentschuld der Bank	14	Kundenguthaben	45
Fahrzeuge	170	Schulden bei Lieferanten	53
Bargeldbestand	6	Eigene Mittel	174
Von uns gewährtes Darlehen	60	Hypotheken	160
Einrichtungen	50	Passivdarlehen	80
Guthaben bei PostFinance	12		
Liegenschaft	200		
	512		512

Lösung:

Aktiven	Bilanz	Passiven
<hr/>		<hr/>
<hr/> <hr/>		<hr/> <hr/>

4 Übungen «Von der Eröffnungs- zur Schlussbilanz»

Erstellen Sie aus den folgenden Posten eine gut gegliederte Eröffnungsbilanz, wobei das Eigenkapital zu berechnen ist. Die Beträge sind in Kurzzahlen angegeben.

Kontokorrentschuld Bank 240, Forderungen aus L+L 360, Hypothekarschuld 1 800, Immobilien 4 000, Kasse 50, Verbindlichkeiten aus L+L 420, Mobilien 270, Passivdarlehen 140, PostFinance 130, Warenvorräte 210.

Aktiven	Eröffnungsbilanz	Passiven
<div style="border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 3px double black; margin-bottom: 5px;"></div>	<div style="border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 3px double black; margin-bottom: 5px;"></div>	<div style="border-bottom: 1px solid black; margin-bottom: 5px;"></div> <div style="border-bottom: 3px double black; margin-bottom: 5px;"></div>

- a) Tragen Sie die Anfangsbestände in die Konten ein.
- b) Bilden Sie im Journal die Buchungssätze zu folgenden Geschäftsfällen und tragen Sie die Beträge in die entsprechenden Konten ein.

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1	Bareinzahlung PostFinance			10
2	Kauf Büroeinrichtungen auf Kredit			70
3	Teilrückzahlung Darlehensschuld über Post			40
4	Geschäftsinhaber erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung			30
5	Kunde zahlt seine Rechnung auf unser Konto der PostFinance			25
6a	Zahlung der Rechnung Nr. 2 abzgl. 10% Rabatt durch Bank			63
6b	Abzüglich 10% Rabatt (siehe Nr. 6a)			7

Konten des Hauptbuches

Soll	Kasse	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Ford. a. L+L	Haben

Soll	Warenvorräte	Haben

Soll	Mobilien	Haben

Soll	Immobilien	Haben

Soll	Verb. a. L+L	Haben

Soll	Bank	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

Soll	Hypothek	Haben

Soll	Eigenkapital	Haben

c) Schliessen Sie die Konten des Hauptbuches ab und erstellen Sie die Schlussbilanz.

Aktiven	Schlussbilanz	Passiven
<hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin-top: 5px;"/> <hr style="border: none; border-top: 3px double black; margin-top: 5px;"/>	<hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin-top: 5px;"/> <hr style="border: none; border-top: 3px double black; margin-top: 5px;"/>	<hr style="border: none; border-top: 1px solid black; margin-top: 5px;"/> <hr style="border: none; border-top: 3px double black; margin-top: 5px;"/>

Stefan Brunner führt als Einzelunternehmer eine Wäscherei.

- a) Die Aktiv- und Passivkonten des Hauptbuches sind mit folgenden Beständen zu eröffnen:
 Kasse 10, PostFinance 22, Forderungen aus L+L 43, Mobilien 55, Maschinen 150, Fahrzeuge 95, Verbindlichkeiten aus L+L 23, Kontokorrentschuld Bank 38, Passivdarlehen 60, Eigenkapital 254 (alles Kurzzahlen).
- b) Folgende Geschäftsfälle sind im Buchungsjournal einzutragen:
1. Kunde B. Gutmann zahlt die Rechnung über PostFinance 15
 2. Rechnung von Hutter AG für den Kauf einer Maschine (Wäscherei) 30
 3. Barverkauf eines nicht mehr benötigten Fahrzeuges 4
 4. S. Brunner erhöht seine Kapitaleinlage durch Bareinzahlung 20
 5. Kauf eines neuen Fahrzeuges bei der MERBAG auf Kredit 40
 6. Überweisung von PostFinance auf Bank 13
 7. Die Hutter AG (siehe Nr. 2) gewährt nachträglich 10% Rabatt. Der Restbetrag wird über die Bank bezahlt.
 8. Verkauf der alten Waschmaschine auf Kredit an U. Keller 1
 9. Die MERBAG (siehe Nr. 5) gewährt nachträglich einen Rabatt von 5%.
 10. Zahlung Lieferantenrechnung R. Alker über PostFinance 6
 11. Bareinzahlung auf Bank 22
 12. Teilrückzahlung Darlehensschuld über PostFinance 5
 13. Kunde R. Alfaré überweist unsere Forderung per Bank 12
 14. Schliessen Sie die Konten ab und erstellen Sie eine gut gegliederte Schlussbilanz.

Nr.	Geschäftsfälle	Buchungssatz		Betrag
		Soll	Haben	
1				
2				
3				
4				
5				
6				
7a				
7b				
8				
9				
10				
11				
12				
13				

Konten des Hauptbuches

Soll	Kasse	Haben

Soll	PostFinance	Haben

Soll	Ford. a. L+L	Haben

Soll	Mobilien	Haben

Soll	Maschinen	Haben

Soll	Fahrzeuge	Haben

Soll	Verb. a. L+L	Haben

Soll	Bank	Haben

Soll	Passivdarlehen	Haben

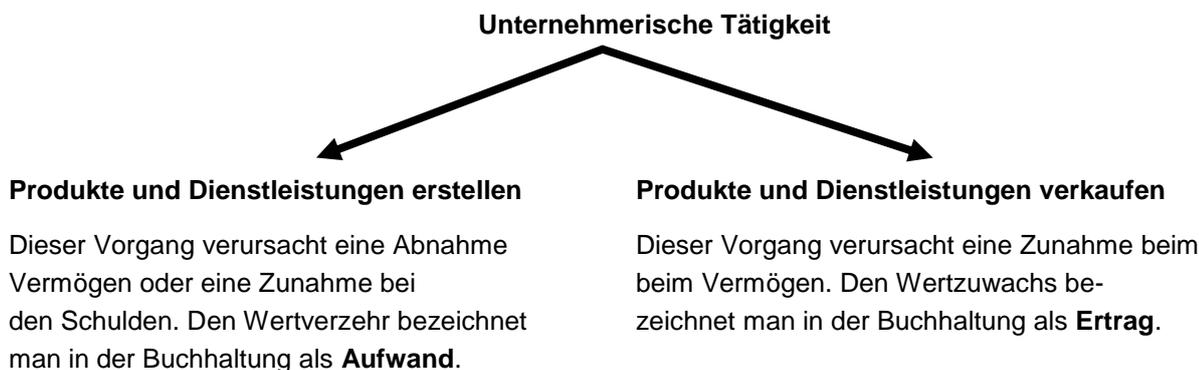
Soll	Eigenkapital	Haben

c) Schliessen Sie die Konten des Hauptbuches ab und erstellen Sie die Schlussbilanz.

Aktiven	Schlussbilanz	Passiven

5 Übungen «Der unternehmerische Erfolg»

Die bisher behandelten Geschäftsfälle haben lediglich zu Veränderungen bei den Aktiv- und Passivkonten geführt, d.h. die Buchungen hatten keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust. Die unternehmerische Tätigkeit hat das Ziel, Gewinne zu erzielen. Durch die Bereitstellung und den Verkauf von Produkten und Dienstleistungen kann die Unternehmung Erträge verbuchen, auf der anderen Seite entstehen aber auch Aufwendungen. Die unternehmerische Tätigkeit lässt sich buchhalterisch wie folgt darstellen:



Für jede Aufwand- und Ertragsart wird, analog der Bilanz, ein eigenes Konto geführt (**Fibu-Konto**). Die Saldi dieser Konten werden beim Abschluss in die **Erfolgsrechnung** übertragen. Die Aufwand- und Ertragskonten werden im neuen Jahr **nicht eröffnet** (kein Anfangs- und Schlussbestand), da der Saldo (Differenz) zwischen Aufwand und Ertrag den Verlust oder Gewinn (Erfolg) für eine bestimmte Zeitperiode (Monat, Quartal, Semester, Jahr) darstellt.

Soll	Aufwandskonto	Haben	Soll	Ertragskonto	Haben
Aufwand- zunahme (+)		Aufwand- abnahme (-)	Ertrags- abnahme (-)		Ertrags- zunahme (+)
		Saldo		Saldo	

Im ersten Schritt zur Bildung des Buchungssatzes sind die zwei betroffenen Konten zu bestimmen. Die folgenden Möglichkeiten der Verbuchung ergeben sich, wenn man neben den Bilanz-, auch die Erfolgskonten einbezieht:

	Soll	Haben	Auswirkungen auf den Erfolg (Gewinn/Verlust)
1	Aufwandskonto	Bilanzkonto	Aufwandzunahme = weniger Gewinn, mehr Verlust
2	Bilanzkonto	Aufwandskonto	Aufwandabnahme = mehr Gewinn, weniger Verlust
3	Bilanzkonto	Ertragskonto	Ertragszunahme = mehr Gewinn, weniger Verlust
4	Ertragskonto	Bilanzkonto	Ertragsabnahme = weniger Gewinn, mehr Verlust

Diese Fälle führen zu einer Veränderung von Gewinn oder Verlust, man spricht deshalb von **erfolgswirksamen** Buchungen.

5	Bilanzkonto	Bilanzkonto	Keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust
6	Erfolgskonto	Erfolgskonto	Keinen Einfluss auf Gewinn oder Verlust

Diese Fälle führen zu keiner Veränderung von Gewinn oder Verlust, man spricht deshalb von **erfolgsunwirksamen** Buchungen.

a) Nennen Sie die Buchungssätze zu den angegebenen Geschäftsfällen, wenn die folgenden Konten zur Verfügung stehen:

Kasse, PostFinance, Forderungen aus L+L, Mobilien, Verbindlichkeiten aus L+L, Bank, Passivdarlehen, Eigenkapital, Lohnaufwand, Raumaufwand, Verwaltungsaufwand, Werbeaufwand, übriger Betriebsaufwand, Zinsaufwand, Abschreibungen (alle Beträge in CHF).

- | | | |
|-----|--|--------|
| 1. | Bankbelastung für die Kontokorrentzinsen | 1 250 |
| 2. | Barkauf eines Multifunktion-Kopiergerätes | 840 |
| 3. | Rechnung der PrintStudio GmbH für Werbeinserate | 4 800 |
| 4. | Einem Aushilfsangestellten wird der Lohn bar ausbezahlt | 3 200 |
| 5. | Rechnung der MERBAG AG für die Fahrzeugreparatur | 1 400 |
| 6. | Die Geschäftsmiete wird über PostFinance bezahlt | 4 600 |
| 7. | Die Rechnung der PrintStudio GmbH wird mit einem Abzug von 5% Skonto per Banküberweisung bezahlt | ?? |
| 8. | Abschreibungen des Büromobiliars | 6 000 |
| 9. | Der Eigentümer erhöht seine Einlage durch Bareinzahlung | 15 000 |
| 10. | Die Schuld der MERBAG AG wird mit 2% Skonto per Postüberweisung bezahlt | ?? |

Nr.	Soll	Haben	Betrag
1			
2			
3			
4			
5			
6			
7a			
7b			
8			
9			
10a			
10b			

b) Welche Geschäftsfälle liegen den folgenden Buchunten zugrunde? Beurteilen Sie pro Geschäftsfall dessen Einfluss auf die Erfolgsrechnung:

+ = Gewinn wird grösser

- = Gewinn wird kleiner

0 = kein Einfluss

Nr.	Soll	Haben	Geschäftsfall	Einfluss auf Gewinn
1	Mobilien	Verb. aus L+L		
2	Ford. aus L+L	Honorarertrag		
3	PostFinance	Bank		
4	Bank	Eigenkapital		
5	Lohnaufwand	Bank		
6	Verwaltungs- aufwand	PostFinance		
7	Honorarertrag	Ford. aus L+L		
8	PostFinance	Ford. aus L+L		
9	Kasse	Honorarertrag		
10	Verb. aus L+L	Mobilien		
11	Verb. aus L+L	Bank		
12	Zinsaufwand	Bank		
13	Raumaufwand	PostFinance		
14	Kasse	Bank		
15	Ford. aus L+L	Mobilien		
16	Immobilien	Verb. aus L+L		
17	Passivdarlehen	Bank		
18	Verwaltungs- aufwand	Verb. aus L+L		
19	Abschreibungen	Mobilien		
20	Verb. aus L+L	Verwaltungs- aufwand		

c) Entscheiden Sie sich, wie sich Aufwand und Ertrag durch die folgenden Buchungen eines Dienstleistungsunternehmens verändern.

A+ = Aufwandszunahme, **A-** = Aufwandabnahme (-minderung), **E+** = Ertragszunahme, **E-** = Ertragsabnahme (-minderung), **EN** = Erfolgsneutral

Nr.	Geschäftsfall	A+	A-	E+	E-	EN
1	Kauf Kopierpapier auf Kredit (gegen Rechnung)					
2	Bankbelastung Darlehenszins					
3	Teilrückzahlung Darlehen über Bankkonto					
4	Barbezug Bankkonto					
5	Kauf neuer Büromöbel auf Kredit (gegen Rechnung)					
6	Honorarrechnung an Kunden					
7	Kapitaleinlage Eigentümer					
8	Bezahlung Lieferantenrechnung (s. Nr. 1)					
9	Barzahlung Werbeinserate					
10	Lieferant gewährt nachträglich 10% Rabatt (s. Nr. 5)					
11	Lohnzahlungen durch Bank					
12	Gutschrift für Kundenrechnung (s. Nr. 6)					
13	Lieferantenzahlung Büromöbel (s. Nr. 5 + 10)					
14	Kundenzahlungen auf Bank (s. Nr. 6 + 12)					
15	Mietzahlung per Post					
16	Kontoübertrag Post – Bank					
17	Abschreibungen Mobilien					
18	Barzahlung Kundenrechnung					

d) Beurteilen Sie folgenden Geschäftsfälle eines Steuerberaters und setzen sie das entsprechende Kreuz. Bei der Bank besteht ein Guthaben.

a+ = Aktivzu- und **a-** = Aktivabnahme, **p+** = Passivzu- und **p-** = Passivabnahme,

A+ = Aufwandzu- und **A-** = Aufwandabnahme (-minderung), **E+** = Ertragszu- und

E- = Ertragsabnahme (-minderung)

Nr.	Geschäftsfall	a+	a-	p+	p-	E+	E-	A+	A-
1	Versand diverser Rechnungen an Kunden								
2	Kauf Mobilien gegen Rechnung								
3	Mietzahlung durch Banküberweisung								
4	Barzahlung Reparaturauftrag Büromaschinen								
5	Kontoübertrag PostFinance – Bank								
6	Gutschrift Kundenrechnung (s. Nr. 1)								
7	Kundenzahlung über PostFinance (s. Nr. 1)								
8	Lohnzahlungen bar								
9	Zahlung Lieferantenrechnung (Nr. 2) mit 2% Skonto								
10	Bank gewährt ein Darlehen								
11	Kapitaleinlage durch Eigentümer (PostFinance)								
12	Lohnzahlungen über Bank								
13	Dauerauftrag monatliche Telefonrechnung								
14	Geschäftsspesen Eigentümer (Barauszahlung)								
15	Kauf wertvolle Bild für Büro (Bar)								
16	Bankbelastung Darlehenszins inkl. Teilrückzahlung								
17	Bareinnahme Dienstleistung Kunde								
18	Abschreibung Mobilien								

6 Übungen «Mehrstufige Erfolgsrechnung»

Die dargestellten Erfolgsrechnungen basieren auf dem effektiven Jahresabschluss 2016 der Sântis Schwebbahn AG (in Tausend CHF). Für das Schulbeispiel wurden «Infrastruktur, Liegenschaften» zum betrieblichen Nebenerfolg gerechnet (in offizieller Jahresrechnung Teil des Betriebsertrages, somit betrieblich).

Aufwand	Erfolgsrechnung 2015		Ertrag
Warenaufwand Gastronomie	2 237	Warenertrag Gastronomie	7 622
Personalaufwand	6 742	Ertrag Hotel	522
Sachaufwand	2 481	Erlösminderung Hotel	- 14
Übriger Betriebsaufwand	93	Verkehrsertrag	5 279
Finanzaufwand	50	Erlösminderung Verkehrsertrag	- 86
Abschreibungen	2 645	Finanzertrag	50
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	624	Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	837
Steuern	38	Ausserordentlicher Ertrag	709
Gewinn	9		
	14 919		14 919

Aufwand	Erfolgsrechnung 2016		Ertrag
Warenaufwand Gastronomie	2 683	Warenertrag Gastronomie	9 665
Personalaufwand	8 644	Ertrag Hotel	1 870
Sachaufwand	2 861	Erlösminderung Hotel	- 18
Übriger Betriebsaufwand	92	Verkehrsertrag	5 478
Finanzaufwand	124	Erlösminderung Verkehrsertrag	- 84
Abschreibungen	2 394	Finanzertrag	42
Aufwand Infrastruktur, Liegenschaften	906	Ertrag Infrastruktur, Liegenschaften	794
Steuern	40	Ausserordentlicher Ertrag	0
Gewinn	3		
	17 747		17 747

- a) Erstellen Sie für die Jahre 2015/2016 die dreistufige Erfolgsrechnung der Säntis Schwebelbahn AG in **Berichtsform** mit Ausweis Bruttogewinn Handelsgeschäft-Gastronomie, Betriebserfolg und Unternehmenserfolg vor und nach Steuern.

2016 **2015**

- b) Erstellen Sie für das Jahr 2016 die dreistufige Erfolgsrechnung der Säntis Schwebbahn AG in Kontoform mit Ausweis Bruttogewinn Gastronomie-Handelsgeschäft, Betriebserfolg und Unternehmenserfolg (Reingewinn) nach Steuern.

Aufwand	Erfolgsrechnung 2016	Ertrag

- c) Erstellen Sie für die Jahre 2015/2016 die mehrstufige Erfolgsrechnung der Sântis Schwebe-bahn AG in Berichtsform mit Ausweis Bruttogewinn Handelsgeschäft-Gastronomie, EBITDA, EBIT und Unternehmenserfolg vor und nach Steuern.

2016 **2015**

7 Bilanzanalyse (Bilanz)

Die Bilanz

Gegenüberstellung von Aktiven und Passiven – die Bilanz ist eine Zeitpunktrechnung

Aktiven = Vermögen (UV + AV)

Passiven = Kapital (EK + FK)

Bilanz per 31.12.200... (in 1`000)

Aktiven		Passiven	
I. UV – Umlaufvermögen		I. Fremdkapital	
<u>1. liquide Mittel</u>		<u>1. KFK – kurzfristiges Fremdkapital</u>	
- Kasse	20	- Kreditoren	65
- Post	42	- Anzahlungen von Kunden	87
- Banken	56	- Dividenden	56
- WIR-Guthaben	2	- Transitorische Passiven	5
- Wertschriften	16	- Rückstellungen	15
	136		228
<u>2. Forderungen</u>		<u>2. LFK – langfristiges Fremdkapital</u>	
- Debitoren	89	- Darlehen	680
./. Delkredere (falls vorhanden)	- 9	- Anleihen	260
- Anzahlungen an Liefer.	12	- Hypotheken	600
- Transitorische Aktiven	2		1540
	94		
<u>3. Vorräte</u>		II. EK – Eigenkapital	
- Rohstoffe	23	- Aktienkapital	300
- Halbfabrikate	12	- gesetzliche Reserven	186
- Fertigfabrikate	14	- Statutarische Reserven	82
	49	- Gewinnvortrag (Gewinn)	62
			630
II. AV – Anlagevermögen			
<u>1. Mobilien</u>			
- Mobilier	89		
- Maschinen	256		
- Fahrzeuge	123		
	468		
<u>2. Immobilien</u>			
- Grundstücke	650		
- Gebäude	890		
	1540		
<u>3. Finanzbeteiligungen</u>			
- langfristige Beteiligungen	56		
	56		
<u>4. Patente / Lizenzen</u>			
	55		
	55		
	2398		
Total = Gesamtvermögen (Bilanzsumme)		Total = Gesamtkapital (Bilanzsumme)	2398

Aktivseite

zeigt die Verwendung des Geldes

=> Investition

Passivseite

zeigt die Herkunft des Geldes

=> Finanzierung

Merke: Das UV ist nach Liquidität und das FK ist nach Fälligkeit gegliedert

Kennzahlen Bilanz berechnen.

8 Erfolgsanalyse (Erfolgsrechnung)

Die Erfolgsrechnung

- Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag
- Zeitraumrechnung (1 Geschäftsjahr)
- Erfolg -> kann Gewinn oder Verlust sein

Darstellung der Erfolgsrechnung

Einstufige Erfolgsrechnung oder die Dreistufige Erfolgsrechnung

Die einstufige Erfolgsrechnung

Aufwand		Ertrag	
variable Kosten			
- Materialaufwand	800	- Ertrag (Umsatz)	1'300
Gemeinkosten			
- Personalaufwand	200	- betrieblicher Zinsertrag (Bankzinsen)	50
- Miete	50		
- Energie	20		
- Verwaltung	30		
- Immobilien-Aufwand	200	- Immobilien-Ertrag	250
Gewinn	300		
	1'600		1'600

Die dreistufige Erfolgsrechnung

Aufwand		Ertrag	
Stufe 1			
- Materialaufwand	800	- Ertrag (Umsatz)	1'300
= Bruttogewinn (DB1)	500		
	1'300		1'300
Stufe 2 (betrieblich, Kerngeschäft)			
- Personalaufwand	200	- <i>Uebertrag Bruttogewinn</i>	500
- Miete	50	- betrieblicher Zinsertrag (Bankzinsen)	50
- Energie	20		
- Verwaltung	30		
= Betriebserfolg (= operativer Gewinn)	250		
	550		550
Stufe 3 (ausserbetriebliches)			
- Immobilien-Aufwand	200	- <i>Uebertrag Betriebserfolg</i>	250
= Unternehmungsgewinn	300	- Immobilien-Ertrag	250
	500		500

Merke:

In Stufe 3 gehört:

- Immobilien Aufwände und Erträge
- Wertschriften Aufwände und Erträge
- Ausserordentliche Debitorenverluste (sehr hohe)

9 Cashflow (direkte und indirekte Berechnung)

Der Cash-Flow (CF) / Cash Drain (CD)

CF = Cash Flow = Einnahmenüberschuss aus liquiditätswirksamem Umsatz abzüglich liquiditätswirksamem Aufwand

CD = Cash Drain = Ausgabeüberschuss, Definition wie oben

Einnahmen = Liquiditätswirksame Wertzuflüsse aus Erträgen ins Umlaufvermögen

Ausgaben = Liquiditätswirksame Wertabflüsse für Aufwände aus dem Umlaufvermögen

Je höher der Cash Flow ist, desto besser können:

- Investitionen selber finanziert werden
- Schulden zurückbezahlt werden
- Gewinne ausgeschüttet werden

Berechnung Cash Flow / Cash Drain

es gibt zwei korrekte Berechnungsmöglichkeiten:

1. direkte Berechnung:	2. indirekte Berechnung
Liquiditätswirksame Erträge - <u>Liquiditätswirksame Aufwände</u> = Cash Flow (+) oder Cash Drain (-) =====	+/- ausgewiesener Erfolg gemäss der ER (Gewinn [+] oder Verlust [-]) + NICHT-Liquiditätswirksame Aufwände (z.B. Abschr., Bildung von Rückst., etc.) - NICHT-Liquiditätswirksame Erträge (z.B. Aufwertgewinne vom <u>Anlagevermögen</u>) = Cash Flow (+) oder Cash Drain (-) =====
3. Praktiker Regel (ungenau) = Reingewinn plus Abschreibungen	

Liquiditätswirksam heisst: «Es fliesst Geld !»

10 Du Pont / ROI / ROE

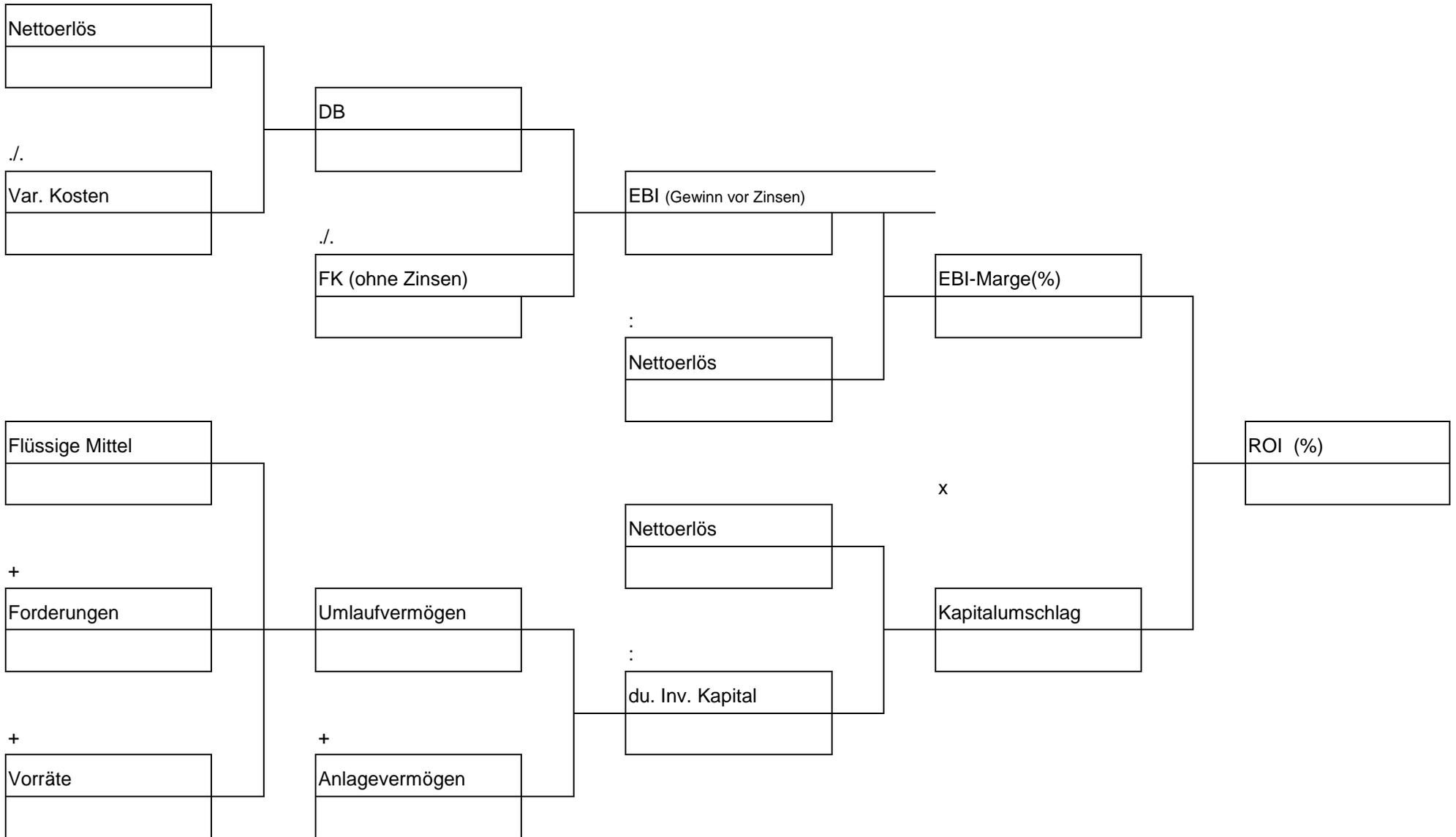
Erfolgsrechnung des Jahres

Aufwand		Ertrag	
Warenaufwand	250	420	Nettoerlös
Personalaufwand	80		
Abschreibung	30		
Div. Betriebsaufwände	25		
Fremdkapitalz.	15		
Reingewinn	20		
Total	420	420	Total

Eröffnungsbilanz

Schlussbilanz

Aktiven		Passiven		Aktiven		Passiven	
UV		FK		UV		FK	
	200						
AV					400		
	350			AV			450
		EK					
	400		250		400		350
	600		600		800		800



1. Rendite EK (ROE)

2. Rendite GK (ROI)

3. Ebi – Marge

4. Umschlagshäufigkeit des GK

11 Renditerechnungen (ROI / ROE)

1. Folgende Zahlen stehen zur Verfügung:

Durchschnittsbestände: Fremdkapital 5'000, Eigenkapital 10'000
Erfolgsrechnung: Bruttogewinn 7'000, Gemeinkosten 6'600
in den Gemeinkosten sind Eigenzins von 600 und Fremdzinsen von 200 enthalten.

Wie gross sind:

- a. Eigenkapitalrendite?
- b. Gesamtkapitalrendite?

2. Folgende Zahlen stehen zur Verfügung:

Durchschnittsbestände: Fremdkapital 10'000, Eigenkapital 5'000
Erfolgsrechnung: Reingewinn 400, Eigenzins 300 und Fremdzins 400

Wie gross sind:

- a. Eigenkapitalrendite?
- b. Gesamtkapitalrendite?

3. Berechnen Sie aufgrund folgender Angaben:

Jahresgewinn vor Zinsen (EBI) 2%; Veränderung des Gesamtkapitals im Verlauf des Jahres: Zunahme um 100'000; Gesamtkapital in der Schlussbilanz 250'000; Umschlagshäufigkeit des durchschnittlichen Gesamtkapitals im Verlaufe des Jahres: 4 mal; Fremdkapitalzins 6'000.

Wie gross sind:

- a. Jahresgewinn vor Zinsen?
- b. Gesamtkapitalrendite?
- c. Rendite des Eigenkapitals, wenn der Eigenfinanzierungsgrad im Durchschnitt 40% beträgt?

12 Verrechnungsschema Betriebsbuchhaltung

Kostenarten			Kostenstellen				Kostenträger		
FIBU	Abgrenzung	BEBU	Vorkostenstelle	Hauptkostenstelle			A	B	C
			Gebäudeunterhalt	Einkauf	Produktion	Verkauf			
Direkte Kosten									
Einzelmaterial									
Einzellöhne									
		Total							
Indirekte Kosten									
Gehälter									
Versicherungen									
Miete									
Zinsen									
sonst. Betriebsaufwand									
		Total	Total Umlage Gebäude						
				Total	Total	Total			
				Umlage Einkauf					
					Umlage Produktion				
					= Herstellungskosten		Total	Total	Total

		Merke: Das Total der direkten und indirekten Kosten muss dem Total von «Selbst- kosten pro Kostenträger» entsprechen!		Umlage Verkauf	+	+	+
				Selbstkosten pro Kosten- träger	Total	Total	Total
Nettoerlös aus der Erfolgsrechnung							
				= Erfolg	Total	Total	Total

13 Abschreibungsverfahren

Folgende Angaben stehen Ihnen zur Verfügung von einer Investition:

– Investitionssumme (Anschaffungspreis)	120'000
– Nutzungsdauer	8 Jahre
– Total Laufzeit	56'000 Stunden
– Wertverlust pro Jahr	22%

- a. Lineare Abschreibung
- b. Degressive Abschreibung
- c. Abschreibung nach Leistung

14 Kostenartenrechnung sachliche Abgrenzungen

Für die Firma Convona AG, Handel mit Haushaltapparaten, werden für das Geschäftsjahr 2002 folgende Zahlen (in CHF 1'000) ermittelt:

Konto	Aufwand	Sach. Abgrenzung	Kosten
Waren	3'400		
Personalaufwand	900		
Raumkosten	62		
Kapitalzinsen	12		
Unterhalt, Rep. und Ersatz von Einrichtungen	80		
Abschreibungen	50		
Sachversicherungen	7		
Betriebsaufwand	8		
Verwaltungsaufwand	66		
Vertriebsaufwand	224		
Total	4'809		

- a. Wie lautet das Abgrenzungsblatt, wenn folgende Angaben für die Sachlichen Abgrenzung zwischen Aufwand und Kosten zu berücksichtigen sind:
- Auf den Warenvorräten wurden 25 stille Reserven gebildet.
 - Kalkulatorischer Zins 5% von 1'200
 - Dem Konto «Unterhalt, Reparatur und Ersatz von Einrichtungen» wurde die Anschaffung eines Computers im Betrag von 4 belastet. Dieser Computer ist für den privaten Gebrauch (nicht betrieblich)
 - Kalkulatorische Abschreibung 45
 - Die stillen Reserven auf Betriebseinrichtungen wurden um 1 herabgesetzt.
 - Im abgelaufenen Jahr wurden Preislisten und Prospekte für 9 gekauft und als Vertriebsaufwand gebucht. Der Vorrat an Werbematerial wird Ende des Jahres mit 3 bewertet; er wird jedoch in der Finanzbuchhaltung nicht aktiviert.

15 BAB Industriebetrieb

Aus einem Industriebetrieb sind die folgenden Angaben bekannt:
Alle Beträge in 1`000, auf eine Stelle nach dem Komma runden.

1. Erfolgsrechnung gemäss Finanzbuchhaltung

Material 480, Löhne 800, Gehälter 160, Mietaufwand 42, Abschreibungen 120, Zinsen für Fremdkapital 10, sonstiger Aufwand 161.

2. Abgrenzungen

Der kalkulatorische Zins beträgt 30, die Abschreibungen wurden um 30 zu hoch vorgenommen, vom sonstigen Aufwand sind 45 nicht betriebsnotwendig.

3. Einzelkosten

Das Material wird gemäss Bezugsscheinen direkt den beiden Kostenträgern A und B belastet: A 80, B 400.

Die Löhne werden gemäss Stundenbelegen (Zeiterfassung) direkt den Kostenträgern belastet: A 10`000 h, B 6`000 h.

4. Gemeinkosten

- Die Mietkosten sind im Verhältnis zur beanspruchten Fläche in m² zu verteilen: Material 95 m², Fertigung I 200 m², Fertigung II 25 m², Verwaltung und Vertrieb 100 m².
- Die Abschreibungen werden im Verhältnis der Maschinenstunden den beiden Fertigungen belastet: Fertigung I 6`000 h, Fertigung II 12`000 h.
- Die kalkulatorischen Zinsen werden zu gleichen Teilen den Kostenstellen belastet.
- Die sonstigen Kosten sind wie folgt zu verteilen: Material 9, Fertigung I 14, Fertigung II 49, der Rest auf Verwaltung und Vertrieb. Gehälter an VVGK.

5. Umlagen

Die Kostenstellen sollen wie folgt umgelegt werden:

- Materialstelle: im Verhältnis zum eingekauften Material
- Fertigung I: im Verhältnis zu den Einzellöhnen
- Fertigung II: In der Abteilung Fertigung I wird vorwiegend Handarbeit geleistet. In der Fertigung II erfolgt die Bearbeitung maschinell, weshalb nicht mit Einzellöhnen gearbeitet wird. Es wurden ermittelt für A-Erzeugnisse: 7`200 h, für B-Erzeugnisse: 4`800 h.
- Vertrieb: im Verhältnis der Herstellkosten

Aufgaben:

- Erstellen Sie einen vollständigen BAB und berechnen Sie somit die Herstellkosten und die Selbstkosten der Erzeugnisse A und B. Die Aufstellung soll mit Hilfe der Tabelle in der Aufgabenstellung erfolgen.
- Wie hoch fällt der Erfolg aus, wenn die Erlöse für A 700 und für B 1`100 betragen.

Übung BAB Industriebetrieb	Kostenarte			Kostenstellen				Kostenträger	
	FIBU	Abgre.	BEBU	Material	Ferti. I	Ferti. II	Verw. / Vert.	A	B
Material									
Löhne									
Gehälter									
Mietaufwand									
Abschreibungen									
Zinsen									
Sonstiger Aufwand									
Umlage Materialstelle									
Umlage Fertigung I									
Umlage Fertigung II									
Herstellkosten									
Umlage Vertrieb									
Selbstkosten									
Erlös									
Erfolg A und B									
Erfolg Unternehmen									

16 Berechnung der Zuschlagssätze aus «Übung 15»

Materialgemeinkosten (MGK in %)

$$\frac{100 \times \text{Summe der Materialgemeinkosten}}{\text{Effektive Materialkosten}} = \text{MGK-Zuschlag in \%}$$

Fertigungsgemeinkosten (FGK in %)

$$\frac{100 \times \text{Summe der Fertigungsgemeinkosten}}{\text{Direkte Einzellohnkosten}} = \text{FGK-Zuschlag in \%}$$

Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten (VVGK in %)

$$\frac{100 \times \text{Summe der Verwaltungskosten}}{\text{Herstellkosten}} = \text{VVGK-Zuschlag in \%}$$

17 Einsetzen der Zuschlagssätze / Einzelkalkulation

Material	100		Fertigung	100
	%			%
+			+	
MGK	?%		FGK	?%
=				
Total Material	?%	+	Total Fertigung	?%
		Herstellungskosten	100%	
		+		
		VVGK	?%	
		=		
		Selbstkosten	?%	
				Selbstkosten 100%
				+
				Risiko + Gewinn ?%
				=
				VK exkl. MwSt. ?%
				=
				VK exkl. MwSt. 100%
				+
				MwSt. 7.7%
				=
				VK inkl. MwSt. 107.7%

18 Fall «Möbelfabrik»

Aus der Betriebsbuchhaltung sind Ihnen folgende Zahlen bekannt:

– Einzelmaterial total	520'000.—
– Einzellöhne	233'000.—
– Gemeinkosten Material	55'000.—
– Gemeinkosten Fertigung	125'000.—
– GK Verwaltung und Vertrieb	85'000.—
– Direkt verrechnete Stunden der Fertigung	5'143 h.
– Nettoerlös total	1'123'452.—

a. Berechnen Sie folgende Werte für Ihre Kalkulation und als Ergänzende Angaben für Ihre Betriebsbuchhaltung:

- Materialgemeinkosten Zuschlag in %
- Fertigungsgemeinkosten Zuschlag in % und pro Stunde
- Herstellkosten total in Franken
- Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten in %
- Selbstkosten total in Franken
- Gewinnzuschlag in % und total in Franken

b. Anhand der berechneten Zuschlagssätze welche Sie in Aufgabe a.) ausgerechnet haben, berechnen Sie folgendes Einzelmöbel:

- Einzelmaterial Franken 452.60
- Arbeiter Stundenlohn netto 45.30
- Geschätzte Fertigungsstunden zur Anfertigung des Einzelmöbels 120.5 Stunden.

19 Deckungsbeitragsrechnung / Break-Even-Analyse

Als neuer Geschäftsleiter der «Heiz & San AG», erhalten Sie den Jahresabschluss des letzten Jahres. Als erfolgreicher Absolvent des Lehrganges «Logistikfachmann / frau mit eidg. FA», werden große Hoffnungen in Sie gesetzt, die Unternehmung wieder auf Erfolgskurs zu führen.

Die Erfolgsrechnung des vergangenen Jahres (Ausgangslage, von Ihrem Vorgänger) präsentiert sich wie folgt:

– Nettoerlös (nach Erlösminderungen)	20'223'560.00
– <u>Materialaufwände / externe Leistungen (Variable)</u>	<u>10'760'000.00</u>
– Bruttogewinn (DB)	9'463'560.00
– <u>Gemeinkosten (Fixkosten)</u>	<u>10'123'000.00</u>
– Verlust	659'440.00

- c. Welchen Nettoerlös (BEP), müssen Sie mit Ihrem Team erreichen, wenn die geplanten Fixkosten CHF 9'860'000.00 betragen und Sie vom gleichen prozentualen Variablen Anteil ausgehen. Und Sie noch keinen Gewinn oder Verlust berücksichtigen.
- d. Welchen Umsatz (netto) müssen Sie erreichen, wenn Sie eine Gewinnvorgabe von CHF 1'860'000.00 erhalten. Und Sie gleichzeitig den Materialanteil der Ausgangslage (in %) um 5% im Durchschnitt senken. Dies wollen Sie durch ein optimiertes Beschaffungsmanagement erreichen. Die Fixkosten wollen Sie im ersten Jahr auf die Zielgröße von CHF 9'860'000.00 ansteuern.
- e. Aus einer Verkaufsstatistik, welche seit Jahren in diesem Betrieb geführt wird, ist ersichtlich, dass die durchschnittliche Auftragsgröße bis anhin CHF 25'560.00 betrug. Im Bestreben den operativen Bereich zu optimieren und aus Erfahrungszahlen aus ähnlich gelagerten Betrieben, möchten Sie in Zukunft eine durchschnittliche Auftragsgröße von 40'000.00 anstreben. Wie viele Aufträge in dieser Größe müssen verkauft werden? (Die Berechnungen sind auf die Zahlen der Teilaufgabe 3 b) auszurichten.)

20 Fall «Drogerie»

Das Ehepaar S. und R. Müller führt eine kleine Quartierdrogerie. An umsatz-schwachen Tagen im Januar überlegen sich die Eheleute manchmal, wie hoch wohl der Erfolg aus ihrer Geschäftstätigkeit im neuen Jahr sein wird.

Der Ehemann ist optimistisch und rechnet mit einer Umsatzsteigerung von 20% im neuen Jahr. Die Ehefrau gibt sich pessimistisch und glaubt an einen Umsatzrückgang von 10%.

- a. Ermitteln Sie den voraussichtlichen Erfolg für die optimistische und die pessimistische Variante.

	Letztes Jahr	Optimistische Variante	Pessimistische Variante
Nettoerlös	300`000		
./. Variable Kosten	200`000		
Deckungsbeitrag (Bruttogewinn)	100`000		
./. Fixe Kosten	95`000		
Erfolg	+ 5`000		

- b. Nennen Sie für den Handelsbetrieb (Drogerie) zwei typische Beispiele für fixe und ein typisches Beispiel für variable Kosten.

21 Fall «Handelsbetrieb»

Ein Handelsbetrieb führt nur einen Artikel. Der Einstand (variable Kosten) beträgt CHF 5.00 und der Nettoerlös CHF 6.00 je Stück. Es ist mit Fixkosten von CHF 80'000.00 im Jahr zu rechnen.

Wie hoch ist der Erfolg bei einem Absatz von:

1. 100'000 Stück
2. 80'000 Stück
3. 70'000 Stück

22 Fall «Detailhandel»

Ein Geschäft verkaufte im vergangenen Jahr 65`000 Stück eines Artikels und erzielte damit einen Umsatz zu Bruttoverkaufspreisen von CHF 2`470`000.—. Den Kunden wurden 10 % Rabatt gewährt. Den Einstandspreis je Stück betrug CHF 20.—. Die Fixkosten beliefen sich auf CHF 978`000.—.

Welchen Erfolg (als Gewinn oder Verlust bezeichnen!) erzielte das Geschäft im vergangenen Jahr?

Bei welchem Umsatz in Stücken wird die Nutzschwelle (BEP) erreicht?

Stellen Sie die Resultate in einem Nutzschwelendiagramm dar. (Raster kann frei gewählt werden)

23 Fall «Bergschuhe»

Vom Berg AG – Produkt «Bergschuhe» sind Ihnen folgende Werte für das laufende Jahr bekannt.

Fixkosten pro Quartal (für 3 Monate)	155`550.—
Variable Kosten	125.— / Stück
Nettoerlös (Verkaufspreis netto)	214.— / Stück

Aus Konkurrenzgründen rechnen Sie, dass der Verkaufspreis ab 1. Mai auf Franken 199.50 reduziert werden muss und dass bis zu diesem Zeitpunkt erst 785 Stück Bergschuhe verkauft wurden.

- a. Weisen Sie rechnerisch nach, wieviel Stück «Bergschuhe» noch verkauft werden müssen, um im laufenden Jahr wenigstens einen Gewinn von Franken 15`000.— zu erzielen?

24 Fall «Skilift»

Bei einem kleinen Skilift betragen die fixen Kosten (Abschreibungen, Zinsen, Unterhalt und Reparaturen, ein Teil der Löhne, Werbung, Verwaltung) jährlich Franken 200'000.—, die proportionalen (variablen) Kosten betragen Franken 400.— je Betriebstag. Der Skilift ist normalerweise während 100 Tagen im Jahr in Betrieb. Der Preis für eine Tageskarte beträgt Franken 24.—; Einzelfahrten sind nicht möglich.

- a. In der letzten Saison benützten täglich durchschnittlich 95 Personen den Skilift.
Wie hoch war der Betriebserfolg?
- b. Welche durchschnittliche tägliche Benutzerzahl ist für die Erzielung eines Reingewinnes von Franken 60'000.—notwendig?
- c. Wie wirkt sich ein zusätzlicher Betriebsertrag mit einer Benutzerzahl von 50 Personen (pro Tag) auf das Betriebsergebnis aus?
- d. Mit einer Ermäßigung des Preises für eine Tageskarte auf Franken 20.— könnte die Benutzerzahl erheblich gesteigert werden.

Bei welcher durchschnittlichen täglichen Benutzerzahl würde die Nutzschwelle erreicht?

25 Fall «Airline»

Von einer Luftverkehrsgesellschaft sind über den Flug Zürich – New York – Zürich folgende Angaben bekannt:

- Für den Flug wird ein Flugzeug mit 120 Sitzplätzen eingesetzt.
- Die Fixkosten betragen Franken 48`000.— je Flug (hin und zurück). Zu den Fixkosten zählen: Flugzeugabschreibung, Kapitalverzinsung, Unterhalt und Reparaturen, Treibstoffverbrauch, Landegebühren, Salläre sowie Unterkunft und Verpflegung der Besatzung, Kosten der Bodenorganisation, Verwaltungs- und Vertriebskosten.
- Die proportionalen (variablen) Kosten betragen Franken 70.00 je Passagier. Zu den proportionalen Kosten zählen: Verpflegung an Bord, Passagiersversicherung, Flughafentaxe.
- Die Fluggäste zahlen für ein Flugbillet im Durchschnitt Franken 725.—
- Mit jedem Flug sind fixe Frachtabkommen vereinbart, diese ergeben durchschnittlich einen Ertrag von Franken 6`000.—Je Flug (hin und zurück)

Ermitteln Sie rechnerisch, bei welcher Sitzplatzauslastung die Nutzschwelle für diesen Flug erreicht wird.

26 Fall «BAB Mechanik AG»

Die Mechanik AG stellt verschiedene Beschlagteile her. Es bestehen zwei Produktlinien, nämlich «Beschlagteile aus Stahl» und «Beschlagteile aus rostträgem Stahl».

Die Herstellung erfolgt in völlig getrennten Fertigungsbereichen, denn die Rostträchtigkeit ist nur solange gewährleistet, als kein Kontakt mit normalem Stahl erfolgt. Im Auszug aus dem Betriebsabrechnungsbogen (BAB) sind die Werte in Franken 1`000.— der letzten Abrechnungsperiode schon eingetragen.

Im Übrigen gelten folgende Anweisungen:

- Umlage der Vorkostenstelle Gebäudeverwaltung im Verhältnis 3 : 4 : 7 : 3 auf die Hauptkostenstelle.
- Verrechnung der Materialgemeinkosten in % der Einzelmaterialkosten (direkt)
- Verrechnung der Fertigungsgemeinkosten entsprechend der im ersten Abschnitt gemachten Angaben über den Produktionsprozess.
- Verrechnung der Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten im Verhältnis der direkten Herstellkosten der beiden Kostenträger.

Auftrag:

- Vervollständigen Sie den beiliegenden BAB und ermitteln Sie Fertigungsgemeinkosten in % der Einzel-löhne sowie die Selbstkosten in Franken der Produktlinien.
- Die Mechanik AG produziert pro Periode 1.8 Mio. Beschlagteile aus Stahl und verkauft sie zu 44 Rappen pro Stück sowie 1.0 Mio. aus rostträgem Stahl die zu 70 Rappen pro Stück verkauft werden. Berechnen Sie den Deckungsbeitrag für 1`000 Beschlagteile jeder Materialart (als variable Kosten gelten hier die Einzelkosten).
- Errechnen Sie den BEP (Nutzwchwelle) wenn die Fixkosten pro Kostenträger die umgelegten Kostenstellen des BAB sind. (In Stück und in Franken)

Uebung BAB Mechanik AG	Kosten	Vorkost. Gebäudev.	Kostenstellen				Kostenträger	
			Material	F Stahl	F. R. Stahl	Verw. / Vert.	Stahl	R. Stahl
Material	500						184	210
Personal	500						150	175
Abschreibungen	50							
Zinsen	55							
Werbung	100							
Diverses	229							
Total 1	1'434	85	120	150	110	250	334	385
Umlage Vorkostenstelle								
Total 2								
Umlage Materialgemeinkosten								
Umlage Fertigung Stahl								
Umlage Fertigung rostträger Stahl								
Herstellkosten								
Umlage VVGK								
Selbstkosten								